

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 32/3 (2005)

DOI: 10.11588/fr.2005.3.63960

---

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Benoist-Méchin, der guten Zugang zum Militärbefehlshaber hatte, bei dem die Propagandastaffel angesiedelt war. Diese Figuren sind infolgedessen auf den Photographien der Ausstellungseröffnung sichtbar, während Abetz und Epting nicht erscheinen.

Solche Details scheinen indes beiläufig angesichts des mit enormem Fleiß entfalteten Hauptwiderspruchs der deutschen kulturpolitischen Absichten: auf der einen Seite Paris nicht zu sehr brillieren zu lassen durch ein zusätzliches deutsches Kulturangebot, auf der anderen Seite aber nur beste Kräfte und Ensembles zu entsenden, um mögliche Misserfolge zu vermeiden, d. h. dem eigenen Führungsanspruch gerecht zu werden.

Albrecht BETZ, Aachen/Paris

Jean-Marc DREYFUS, *Pillages sur ordonnances. Aryanisation et restitution des banques en France 1940–1953*, préface d'Antoine PROST, Paris (Fayard) 2003, III–475 S.

Obwohl die französische Forschung in den letzten Jahren zahlreiche Studien zur sogenannten »Arisierung« in Frankreich produziert hat, fehlte bis heute (von kleineren Arbeiten abgesehen) ein Werk, das die Durchsetzung der wirtschaftlichen Verfolgungsmaßnahmen gezielt für eine Branche untersucht. Diese Lücke wird nun erstmals durch Dreyfus geschlossen, der sich der »Arisierung« der als »jüdisch« definierten Banken in Frankreich widmet. Die Thematik drängte sich dabei in gewisser Hinsicht geradezu auf, war doch der Banksektor für die Verfolgungsinstanzen wie kaum ein anderer Inbegriff für die »Macht des jüdischen Kapitals« schlechthin, weshalb auch nicht verwunderlich ist, daß die Banken in Frankreich zu den ersten Opfern der wirtschaftlichen Verfolgungsmaßnahmen gehörten.

In sechs Kapiteln schildert Dreyfus mit großer Sach- und ausgezeichneten Quellenkenntnis die hochgradig komplexe Entwicklung der »Arisierung« der sogenannten »jüdischen Banken«, ohne jedoch den Gesamtprozeß aus den Augen zu verlieren. Dafür holt er zunächst weit aus. Er widmet sich im ersten Kapitel zunächst der allgemeinen Situation der Juden und der jüdischen Bankiers in Frankreich bis kurz vor dem Beginn der Besatzungszeit. Dabei wendet er sich unter anderem auch der »Arisierung« der Banken in Deutschland und Österreich zu und zeigt, daß die dort gemachten Erfahrungen durchaus entscheidend für die spätere Anwendung der Verfolgungsmaßnahmen in Frankreich waren.

Im zweiten Kapitel stellt er dar, wie im ersten Jahr der Besatzung die Durchsetzung der wirtschaftlichen Verfolgungsmaßnahmen im Spannungsfeld der divergierenden deutsch-französischen Interessen eingerichtet wurde. Dabei macht Dreyfus deutlich, daß die Initiative eindeutig von deutscher Seite kam, allerdings war die französische Regierung ihrerseits bemüht, eine eigene antijüdische Politik anzubieten. Denn abgesehen von seiner antisemitischen Orientierung, hoffte das Vichy-Regime, die deutsche Machtstellung allgemein zu beschränken und auf diese Weise seinen Souveränitätsanspruch auf das französische Staatsgebiet, wie auch auf das politisch sensible Segment der antijüdischen Verfolgungsmaßnahmen, zu untermauern. Vor allem aber deutsche Einmischungsversuche in die französische Wirtschaft (die sogenannte »Germanisierung«) sollten so im Keim erstickt werden. Das Ergebnis dieser Politik war eine doppelte Gesetzgebung und die Bildung französischer Verwaltungseinheiten zur Kontrolle der »Arisierung«, nämlich des *Service du contrôle des administrateurs provisoires* und wenig später des *Commissariat général aux questions juives*, deren Tätigkeit wiederum von der deutschen Militärverwaltung beaufsichtigt wurde.

Im folgenden Kapitel klärt Dreyfus den Leser über die technischen Abläufe des »Arisierungsprozesses« in Frankreich auf. Auffällig ist hierbei der hohe Grad an juristischem Formalismus, der die Geschwindigkeit der Verfahren erheblich drosselte. Während die Identifizierung der »jüdischen Banken« (oft unter Beihilfe der sogenannten »Judenpolizei«) und die Ernennung der kommissarischen Verwalter (welche die Unternehmen verwalten und schließlich »arisieren« sollten) in der Regel recht zügig abliefen, erwies sich vor allem die



praktische Umsetzung der Veräußerungen (vor allem der Liquidationen) schon allein aufgrund der politischen Situation, der Rechtslage und nicht zuletzt auch der komplexen Unternehmens- und Finanzstrukturen der Bankbranche als entsprechend aufwendig. Dabei galt, je wichtiger eine Bank war, desto größer war die Anzahl der beteiligten Akteure, desto größer war auch das deutsche Interesse. Konflikte waren dabei an der Tagesordnung. Wie Dreyfus im vierten Kapitel herausstellt, war für die Durchführung der »Arisierung« jedoch nicht nur die Mitwirkung der neuen vom Vichy-Regime geschaffenen Dienststellen, sondern auch die der alten Institutionen der République Française erforderlich. Dazu gehörten einerseits, wie bereits seit langem bekannt, die französische Depositenkasse (*Caisse des dépôts et consignations*), aber auch die altherwürdige *Banque de France*. Eine besondere Rolle spielten auch die sogenannten »nichtjüdischen Banken«, deren Verhaltensmuster im höchsten Maße unterschiedlich waren. Während so etwa der *Crédit foncier* nicht zögerte sich an der Umsetzung der Verfolgungsmaßnahmen zu beteiligen, half die *Banque Jordaán* ihren verfolgten Geschäftspartnern, indem sie versuchte einige »jüdische Banken« zu ihrem Schutz aufzukaufen. Dreyfus verweist dadurch deutlich auf die existierenden Handlungsspielräume, die aber sehr unterschiedlich genutzt wurden.

Im fünften Kapitel wendet er sich schließlich mit äußerster Genauigkeit der »Arisierung« von fünf Banken zu (unter ihnen auch die wohl symbolträchtigste »jüdische Bank«, die *Banque Rothschild*). Man irrt jedoch, wenn man Dreyfus an dieser Stelle eine unnötige Detailtreue vorwirft, ist diese doch unumgänglich, um die Komplexität und die unzähligen Facetten der »Arisierungen« begreiflich zu machen. Genau dadurch gelingt es ihm aufzuzeigen, daß der Prozeß nicht einheitlich ablief, sondern daß jeder Fall eine ihm spezifische Dynamik besaß.

In seinem letzten Kapitel kommt er schließlich zu den Ergebnissen des »Arisierungsprozesses« und behandelt auch ein Segment, daß bisher weitgehend von der französischen Forschung vernachlässigt wurde, nämlich den Wiedergutmachungs- oder Rückerstattungsprozeß (*restitution*) nach dem Ende der Besatzungszeit. Was das Ausmaß der »Arisierung« betrifft, so kann Dreyfus für den Banksektor präzise Zahlen liefern: Etwa ein Drittel der 191 untersuchten »jüdischen Banken« ist bis zur Befreiung Frankreichs entweder liquidiert oder verkauft worden, zwei Drittel standen zu diesem Zeitpunkt weiterhin unter kommissarischer Verwaltung. Doch er zeigt auch, daß es nach dem Ende der Besatzungszeit nicht ohne weiteres gelang, die ins Rollen gekommene »Arisierungsmaschinerie« zu stoppen, zu fest hatten sich die Prozeduren in die administrativen Routinen der Trägerinstitutionen festgesessen. Nach dem Ende der Besatzung begann schließlich der lange Weg der Rückerstattung und Wiedergutmachung, welcher die wiederauferstandene französische Republik vor eine neue Herausforderung stellte. Nach einem ersten durchaus erfolgreichen Abschluß der *Restitution*, wurde 1997 der Prozeß jedoch wieder aufgenommen.

Insgesamt besticht die Studie durch ihre Genauigkeit und nicht zuletzt die breite Quellengrundlage. Dreyfus ist es gelungen, ein umfassendes Bild des wirtschaftlichen Verfolgungsprozesses sowohl in diesem speziellen Segment, als auch in seiner Gesamtheit zu entwerfen und die entscheidenden Abläufe und Handlungsmotivationen mit der gebotenen Präzision darzulegen. Auf diese Weise ist ein Grundlagenwerk zu einem der wohl dunkelsten Abschnitte der deutsch-französischen Geschichte entstanden.

Martin JUNGIUS, Konstanz